



Hans Weber  
Solithurn

## Schibboleth

In der Bibel lesen wir: “Und Jephthah sammelte alle Männer in Gilead und stritt wider Ephraim. Und die Männer in Gilead schlugen Ephraim (...). Und die Gileaditer nahmen ein die Furten des Jordans vor Ephraim. Wenn nun die Flüchtigen Ephraims sprachen: Lass mich hinübergehen! so sprachen die Männer von Gilead zu ihm: Bist du ein Ephraimiter? Wenn er dann antwortete: Nein! hiessen sie ihn sprechen: *Schibboleth*; so sprach er: *Siboleth* und konnte es nicht recht reden; alsdann griffen sie ihn und schlugen ihn an den Furten des Jordans (...).” (Buch der Richter 12, 4-6) Dies ist wohl der erste Beleg für sprachgeographisch-dialektologische Erkenntnisse, vor allem aber für eine streng “angewandte” Sprachwissenschaft.

(The word is variously explained as meaning ‘ear of corn’ or ‘flowing stream’; trust dictionaries, especially etymological ones.)

Das Wort *Schibboleth* (heutige deutsche und französische Schreibung, englisch *shibboleth*), eigentlich nur in gelehrtem Kontext verwendet, hat die Bedeutung “Erkennungszeichen, Lösungswort” angenommen.

### Palermo

Jahrhunderte später finden wir eine Parallele während der Sizilianischen Vesper (30. März 1282), als sich die Palermitaner (sic) der Franzosen unter Karl von Anjou entledigten. Die Franzosen waren an ihrem Gebahren usw. leicht erkennbar, und bald hatte sie der Volkszorn alle niedergemetzelt. Nicht so leicht zu erkennen waren jedoch die französischen Mönche in ihren Kutten, und so musste die Aussprache entscheiden: “Auch die Dominikaner- und Franziskanerklöster in Palermo wurden gestürmt, und jeder

französische Bruder dort musste sterben, wenn er das Testwort *ciciri* nicht richtig aussprechen konnte.”\* Wahrscheinlich war es das typische sizilianische *ce/ci*, das kein Fremder aussprechen kann, was die Franzosen verriet.

(Other sources spell that fateful word *ciciri* – sources are not always that clear, it seems.)

### Barcelona

Un tel schibboleth fut appliqué une nouvelle fois par les Catalans en 1640 pendant la Guerre des Moissonneurs lors de la révolte contre l’armée d’occupation. Le mot de passe adopté par les troupes catalanes était *Setze jutges d’un jutjat menjen fetge d’un penjat* (seize juges d’un tribunal mangent du foie d’un pendu!). Il était certain qu’aucun Castillan ne franchirait ce barrage d’affriquées.

Il est intéressant de constater que ces seize juges n’ont pas été oubliés. En effet, à l’époque de la Nova Cançó (Nouvelle chanson) (1959), mouvement de révolte contre la prohibition de la langue du peuple par la dictature, le groupe le plus populaire se donne justement le nom de “Els Setze Jutges”.

### Harmlose Schibboleths

Zweifellos gibt es noch weitere Beispiele, wo ein Schibboleth so scharf trennend eingesetzt wurde. Doch wenden wir uns nun einer friedlicheren Verwendung solcher “Erkennungszeichen” zu! Jedem Schweizer, und natürlich besonders jeder Schweizerin, ist das *Chuchichäschtl* ein Begriff. Dem Anderssprachigen, der das merkwürdige Wort nicht richtig nachsprechen kann, soll bedeutet werden: “Gelt, das kannst du nicht!”, etwas,

was französisch etwa so ausgedrückt wird: “Y en a point comme nous.” Nur wurden bei diesem Schibboleth leider die Stadtbasler und Churer-deutschen vergessen, die anlautend /k-/ sprechen...

By a strange coincidence the Scots use a phrase containing the same sound (less guttural, though) as a distinctive feature and ask the ‘Sassenach’ (English person) to repeat *It’s a richt bricht munelicht nicht the nicht* (It’s a right

bright moonlight night tonight). By the way, the Scots seem to be less parsimonious than the German speaking Swiss, for whom one word is enough.

It is to be expected that there are shibboleths even inside one and the same language area, especially if it is a large one. Add to this the fact that English spelling only poorly reflects the pronunciation, and pairs like the following will abound: *schedule* American /sk-/ as in ‘school’ vs. British /sʃ/ as in – well, ‘shibboleth’, *plaid* rhyming with ‘laid’ in Scots, but with ‘led’ in English, or *scone* rhyming with ‘gone’ in Scots, but with ‘stone’ in English. As if such illogicalities were not enough, there is a third pronunciation of this word in the proper name *Scone*, the place where Scotland’s kings were enthroned, and it rhymes with ‘moon’.

Let’s not forget that sweet shibboleth which some of you may have noticed if you were not still half asleep at breakfast: *Chivers*, the name of the makers of marmelades, is pronounced /sʃ/ in Scotland, but /tsʃ/ south of the Border, perhaps because the northern pronunciation makes the southerners shiver?

Noch etwas völlig Unerwartetes: In Deutschland hat das Rechtschreibereformchen mit seiner halbherzigen Abschaffung des *ß* ein bisher verborgenes Schibboleth-Wort offengelegt; denn Leute, die *Spass* sprechen (mit kurzem *a*) haben sich beschwert, dass man sie zwingen will, *Spaß* zu sprechen (mit langem *a*). Damit hört der Spass aber auf!

\* BERND RILL (1995): *Sizilien im Mittelalter*, Zürich und Stuttgart.



*Figure in movimento 1*